

Nr. 939

Da Leonhard Dawinschi

Bayerisches Lustspiel

in drei Akten

für 7 Damen und 4 Herren

von Andreas Ranzinger

Theaterverlag Rieder

Postfach 11 64 86648 Wemding

Tel. 0 90 92 / 2 42 Fax 0 90 92 / 56 07

E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de

Internet: www.theaterverlag-rieder.de

Aufführungsbedingungen:

Das Theaterstück einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das Rollenmaterial - je Rolle und für Regie ein Buch - zur Aufführung muss käuflich erworben werden. Das Aufführungsrecht dieses Theaterstücks kann nur durch einen gesonderten Aufführungsvertrag zwischen der Bühne und dem Verlag erworben werden. Das hierin erhaltene Aufführungsrecht setzt den Erwerb des vollen Rollensatzes voraus. Einzelhefte sind unverkäuflich und berechtigen nicht zur Aufführung. Im Preis des Aufführungsmaterials sind keine Lizenzgebühren enthalten. Diese werden gesondert nach dem Aufführungsvertrag abgerechnet. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit danach muss es beim Verlag neu erworben werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung.

Sämtliche Rechtsbeziehungen zwischen Verlag und Bühne regeln sich nach dem Urheberrechtsgesetz. Widerrechtliche Vervielfältigungen aller Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung sowie Verarbeitung in elektronischen Systemen, unerlaubtes Aufführen und unbezahlte Wiederholungsaufführungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96, 97, 106 ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Videoaufzeichnungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und eine gesonderte vertragliche Vereinbarung getroffen werden.

Theaterverlag Rieder

Inhaltsangabe:

Leonhard will Sohn Ludwig seinen Hof übergeben. Auch Ludwig möchte den Hof seiner Eltern übernehmen. Ludwigs zukünftige Schwiegermutter Maria Alteneder hätte nichts gegen eine Heirat ihrer Tochter mit Ludwig. Im Gegenteil, er wäre ihrer Meinung nach der ideale Mann für ihre Tochter und als talentierter engagierter Automechaniker der ideale Chef für ihr großes Autohaus.

Leonhard Neumeier arbeitet immer weniger auf seinem Hof. Er erfindet lauter unbrauchbare Geräte. Wegen dieser Erfindungen, (Sauf und Schnupfmaschine, Solartaschenlampe, Kaffeetassen für rechts und Linkshänder, Absaugung für Raucher, Stuhl- Kippalarm, Schutzkleidung für haarende Haustiere.) erntet er nur Spott und Hohn und bekommt den Spitznamen Leonhard Dawinschi von seinen Freunden und Nachbarn verpasst. Stock Flori ein alter listiger Fuchs und pensionierter Rossknecht und väterlicher Freund von Leonhard hat eine Idee, wie sich Leonhard für all die erlittenen Erniedrigungen rächen kann. Sie bringen an die Öffentlichkeit, dass ein mit Wasser getriebener Motor kurz vor der Vollendung steht und so bald als möglich der Fachwelt und der Öffentlichkeit vorgestellt werden soll. Der von Flori selber gebrannte Kartoffelschnaps und einige Tabletten Abführmittel müssen in der richtigen Dosierung dem Wasser nur jedesmal beigegeben werden.

Nachdem die Erfindung Leonhards nach einer Indiskretion der Zeitungsausträgerin Kreszenz Habereder in allen Zeitungen in Deutschland groß veröffentlicht wurde, hat der saudiarabische Wirtschaftsminister Scheich Feisal Ibn Abd al Asis zwei renovierte Detektivbüros beauftragt den geheimnisvollen Erfinder ausfindig zu machen. Auch der sowjetische Geheimdienst ist im Auftrag russischer Ölmilliardäre auf der Suche nach ihm. Eine junge Amerikanerin, Inhaberin einer Autoteilezuliefererfirma mit 1000 Mitarbeitern, die in der Heimat ihres Großvaters nach Verwandten sucht, findet in Leonhard ihren nächsten Verwandten. Sie ist an allen seinen Erfindungen sehr interessiert und will diese in Deutschland produzieren und in Amerika als Scherzartikel auf den Markt bringen. Die Pläne des Wassermotors nimmt sie auch mit in die Staaten und deponiert sie im Firmensafe bis angeblich die Zeit reif ist, für solch eine revolutionäre Erfindung. Mit dieser Idee sind alle Probleme wie weggewischt. Leonhard wird in Zukunft nicht mehr verspottet und kann, ohne Geldsorgen weiter neue Erfindungen verwirklichen.

„Theater bedeutet ein Stück Lebensqualität“

Der Autor

Darsteller:

Leonhard Neumüller	Erfinder
Kathi Neumüller	Ehefrau
Ludwig Neumüller	Sohn
Ingrid Alteneder	Freundin von Ludwig
Maria Alteneder	Mutter von Ingrid
Stock Flori	Rossknecht a. D.
Lore Hintermeier	Magd
Mareike Störtebeker	Büroangestellte
Mrs Susan Newmiller	Diplom Ingenieurin aus Amerika
Kreszens Habereder	Zeitungsausträgerin =
Toytoni Hideyoshi	Sohn eines Hauptaktionärs bei Toyota

Darstellerbeschreibung: jeweils beim ersten Auftritt.

Bühnenbild: Ein Tisch, vier Stühle, ein Sofa, ein Geschirrschrank, ein altes Radio hinter dem sich unsichtbar ein CD Player befindet. Eine Bodenvase mit Blumen (Versteck für Schnapsflasche) Ein Kruzifix und zwei religiöse Bilder im Herrgottswinkel. Ein Schüsselkorb mit Teller und verschiedene Bilder.

1. Akt:

1. Szene

Leonhard, Flori

(Leonhard und Flori, sitzen mit Bundhosen, Hosenträgern, bunten Hemden und ärmellosen Westen in der Stube am Tisch, auf dem noch das Frühstücksgeschirr steht und unterhalten sich angeregt. Nebenbei trinken sie aus ihren Kaffeetassen selbst gebrannten Schnaps.)

Flori: „Schau her Leonhard, dös is doch kein Wunder, wenn d’ Leute über dich und deine Erfindungen spotten. Was hast dir denn schon alles ausdenkt und baut. Eine riesengroße Solartaschenlampe dö nur beim Tag brennt. Wennst ehrlich bist ein Schmarrn! Kaffeetassen für Linkshänder, auch ein Flop. Dö kombinierte Sauf und Schnupfmaschine ein Blödsinn. Und deine Absaugvorrichtung für Raucher kannst auch gleich vergessen. Wo doch dö Regierung dös Rauchen ganz verbieten will. Da brauchst dich nicht wundern wenn d’ Leute über dich lachen.“

Leonhard: „Du hast ja recht Flori, aber sag, warum nennen mich dö Nachbarn Dawinschi und nicht mehr Neumüller? Dös tät mich interessieren Und dös mitleidige Lächeln von den Leuten geht mir schon lang auf’n Wecker.“

(Flori schenkt noch einmal Schnaps aus der Flasche an der am Hals eine Schnur befestigt ist, in zwei Kaffeetassen.)

.Flori: „Prost Leonhard! *(beide trinken)* Es ist ein Brauch von alters her: Wer Sorgen hat, hat auch Likör.“

Leonhard: „Oder an Schnaps!“

Flori: „Da brauchst du dir aber keine Sorgen machen deswegen Leonhard. Da gibt’s schlimmeres als wenn dö Leute mit Leonardo da Vinci, dem berühmten Gelehrten aus dem Mittelalter vergleichen. Dem Mann ist’s genau so ergangen, wie’s dir jetzt geht. Der Mann hat z. B. Flug - und Fahrapparate erfunden, Pumpen, Kräne und Kriegsmaschinen, aber kein Mensch hat sich dafür interessiert. Erst nach Jahrhunderten, hat man seine Erfindungen verwertet.“

Leonhard: „Da bin i aber froh, Flori, dass andere Erfinder auch so gegangen ist wie mir. Aber du weißt es ja selber, dass i ein leidenschaftlicher Erfinder bin. Und wenn mein Bub unsern Hof übernehmen tät, dann hätte i viel mehr Zeit zum Denken und dann fiel mir bestimmt einmal etwas G’scheites ein.“

2. Szene

Leonhard, Flori, Kathi

(Ehefrau Kathi, mit knöchellangem Rock, heller Bluse und buntem Kopftuch, das sie im Nacken gebunden hat, kommt in die Stube, und fängt zu schimpfen an. Flori steckt noch schnell die Schnapsflasche in die Joppetasche.)

Kathi: „Ja Himmel Herrschaft Seiten, dö Zwei sitzen aller weil noch da und stehlen dem Herrgott den Tag und i kann dös Geschirr noch immer ned wegräumen. Da Bub

und i sind schon seit halbe fünf auf den Füßen und ihr Zwei lässt schon am Vormittag d' Schnapsflasche gemütlich kreisen.“

Flori: *(macht mit einer ausgestreckten Hand eine kreisende Bewegung)* „Siehst du vielleicht eine „Flaschnapsn“ ah eine Schnapsflasche, Kathi?“

Kathi: *(Kathi sieht sich um und riecht an den Tassen.)* „Dös ned, aber stinken tut's da herinnen wie in einer Schnapsbrennerei.“

Leonhard: „Ein Stamperl Schnaps nach dem Frühstück dös is beste Medizin, glaub mir dös Kathi.“

Kathi: „Ja von wegen Medizin! Weißt du ned, dass Alkohol das Leben der Menschen verkürzt.“

Flori: „Dös habe ich auch schon lang gemerkt. Nirgends vergeht die Zeit schneller als beim Trinken.“

Kathi: „Wenn es bei euch zwei bei einem Stamperl bleiben tät! Aber sag Leonhard, hast du d' Sense schon dengelt. Unser Bua möchte d' Buckelwiese mähen, nach da Arbeit.“

Leonhard: „Dö wird schon dengelt, dö Arbeit läuft ma ned davon.“

Kathi: *(öffnet Leonhard nach)* „Dö Arbeit läuft ma ned davon, dö Arbeit läuft ma ned davon. Morgen hat das Radio schlechtes Wetter voraus g'sagt. Und dann muss dös Heu im Stadel sein.“

Flori: „Die Vögel des Himmels säen auch nicht, und brauchen trotzdem ned verhungern, oder so ähnlich hat sogar unser Herr Jesus einmal den Leuten gepredigt.“

Kathi: „Dös Gleichnis hat bestimmt einmal g'stimmt, da unten in der Gegend von Jerusalem - und vor 2000 Jahr. Aber letzt'n Winter, wenn d' Leut' d' Vögel ned g' füttert hätt'n, dann wär d' Hälfte verhungert. Und wenn da Ludwig und i ned von da Früh bis auf d' Nacht schuft'n tät'n, dann müsset ihr zwei Abfraß auch verhungern.“

Leonhard: „Reg dö ned auf Weiberl. Erstens hab'n mir Zwei eh fleißig gearbeitet und zwar geistig und zweitens fang ma eh gleich an. Das du einmal Ruhe gibst!“

Kathi: „Unser Bua is nach'm Füttern ohne Frühstück in d' Arbeit fort, weil er keine Zeit mehr dazu g'habt hat.“

Leonhard: „Der soll eher ins Bett gehen, dann hat er in da Früh ausg'schlafen, und hat auch Zeit zum Frühstück.“

Kathi: „Jetzt darfst aber aufhör'n. Da Bua arbeitet den ganzen Tag im Autohaus Alteneder und nach Feierabend schuftet er noch bis d' Sonne unter gegangen is, noch auf'm Hof. Wenn andere todmüde ins Bett rein fallen, dann lernt er noch bis lang nach Mitternacht für seine Meisterprüfung.“

Leonhard: „Der Bua mit seinem Arbeitseifer is bestimmt ned von mir.“

Kathi: *(außer sich)* „Meinst vielleicht da Bua is vom heiligen Geist!“

(Leonhard sieht Flori fragend an)

Flori: „Von mir ist er auch ned!“

Kathi: „Dös ging mir grad na ab, da ging i heut noch ins Wasser! - Der alte Taugenichts da, mit seinem selber brennten Fussel hält di grad von da Arbeit auf. Er is noch unser Untergang. Wennst ihn ned bald ins Altersheim steckst, dann lauf i dir noch davon.“

Flori: „Kathi, da wirst du aber dem Leonhard bestimmt sehr, sehr ab geh’n, wenn du dös Versprechen wahr machst. Und mir auch!“ (*Leonhard kichert verstohlen.*)

(Kathi räumt das Geschirr auf ein Tablett.)

Kathi: „Nix ernst nehmen dö Männer, ihr werdet es schon noch seh’n, wenn’s niemand mehr habts, der euch den Dreck wegräumt. - Du Flori, du könntest jetzt gleich deinen guten Willen zeigen und d’Milli separier’n. Wir haben kein Gramm Butter und Schmalz mehr im Haus.“

Flori: (*entrüstet*) „Bäuerin, separieren ist eine Weiberarbeit und deshalb unter meiner Würde. Dös is ja fast eine Beleidigung für mich! Wos meinst den du Leonhard?“

Leonhard: „Kathi meinst ned, dass da Flori schon zu alt is zum Arbeiten?“

Kathi: „Was zu alt? Der Mann ist erst 79 Jahr, da kann er sich sein Futter schon noch selber verdienen. Und außerdem hat d’ Arbeit bis jetzt noch nie jemanden um’bracht.“

Flori: „Dös kann schon sein Kathi, aber warum soll ausgerechnet ich ein Risiko eingehen und der Erste sein.“

Kathi: „Gut Leonhard, wenn auch du meinst, dass der Edel-Pensionist da, zu schade ist für „niedrige Arbeiten“, dann separierst einfach du!“

Leonhard: (*schüttelt ungläubig den Kopf*) „Geh Kathi, bist etwa närrisch, separier doch die mich selber. I werd doch ned selber bellen, wenn i einen Hund dazu hab. Verstehst du dös ned?“

Kathi: „Steigt’s mir doch auf’n Hut und rutscht mir den Buck’l runter ihr zwei Taugenichtse!“

*(Kathi nimmt das volle Tablett vom Tisch und verlässt wütend die Stube.
Flori stellt die Schnapsflasche wieder auf den Tisch.)*

3. Szene **Leonhard, Flori**

Flori: „Trink ma noch ein Mei voll und dann fang ma langsam an mit dem Tagwerk. Sonst rentiert sich dös eh nicht mehr“ (*Flori reicht Leonhard die Schnapsflasche.*)

Flori: „Du weißt es Leonhard, i mag d’ Weiber nach wie vor sehr gern, auch noch in meinem babylonischen Alter, aber ein Stamperl Schnaps, is ein Stamperl Schnaps.“

Leonhard: „I mag ein Stamperl Schnaps auch sehr gern, aber auf mei Kathi kann i nie und nimmer verzichten.“

Flori: „Ned? *(schüttelt ungläubig den Kopf)* Hast du noch nie dran denkt, dass dich einmal scheiden lässt von ihr?

Leonhard: „Na noch nie, ehrlich! Aber dran denkt hab i schon öfter einmal, wenn sie mich geärgert hat, dass i sie vielleicht einmal erwürge!“

Flori: *(wischt sich genießerisch mit dem Handrücken über den Mund.)* I weiß schon, Kathi hat auch ihre guten Seit’n. Aber in Zukunft seh’ i schwarz für unsere langjährige Männerfreundschaft und für unser’n morgendlichen Schnapsstammtisch.“

Leonhard: „Mach dir keine unnötigen Sorgen. Es wird nix so heiß gegessen wie’s gekocht wird, verstehst? Und wennst du ins Altersheim musst, dann geh i auch mit. Pasta!

Flori: „In’s Altersheim geh i nie, da heirat i ja na lieber d’ Habereder Zenz.“

(Lore schaut unbemerkt zur Tür herein und zeigt mit dem Zeigerfinger an ihre Stirn.)

Leonhard: „Da musst du aber schon sehr große Angst haben vor so einem Altendepot. Aber dös G’scheiteste wär’s, i würde einmal eine Erfindung machen, die Jedermann brauchen tät. Dann käme auch wieder einmal Geld ins Haus und mit dem Geld der häusliche Friede. - Kannst du mir keinen Rat geb’n, was i erfinden könnt’?“

Flori: „Eine brauchbare Idee kann i dir im Handumdrehen ned aus dem Ärmel schütteln. Da muss i mindestens eine Nacht drüber schlafen.“

Leonhard: „Und was meinst du zu meiner Wahrheitsfindungsmaschine? Sollte ich diese nicht patentieren lassen? Der deutsche Staat könnte sich lange Gerichtsverhandlungen ersparen, wenn er solche Geräte einsetzen würde. Alle Gerichtsverhandlungen wären überflüssig. Die Polizei könnte alle Verbrecher sofort hinter Schloss und Riegel bringen. So eine Wahrheitsfindungsmaschine wär doch genial?“

Flori: „Geh Leonhard ,Wahrheitsfindungsmaschinen gibt’s ja schon lang, sogar sehr lang.“

Leonhard: „Geh Flori, was du ned sagst? Davon hab i ja noch nie was g’hört oder g’lesen.“

Flori: Geh Leonhard, denk doch einmal scharf nach, du bist doch schon über 30 Jahr mit so einem Gerät verheiratet.“

(Lore schaut wieder unbemerkt zur Tür herein und schüttelt den Kopf.)

Leonhard: „Da hast auch wieder recht Florian, aber mei Kathi is ein altes Modell, dö kann man leider ned ausschalten.“

Flori: „*(Lacht spöttisch)* Da hast du wieder recht!“

(Leonhard und Flori nehmen sich noch jeder einen Schluck aus der Flasche. Flori markiert mit einem Filsstift umständlich den Inhalt der Flasche.)

Leonhard: „Was machst den du da?“

Flori: „I hab den Verdacht, dass noch jemand mit uns mit mittrinkt, weil dö Flasche immer so schnell leer is.“

(Flori macht mit einem Filzstift eine Markierung auf die Flasche und versenkt sie, mit Hilfe einer Schnur, in einer Bodenvase.)

Leonhard: „In einem christlichen Haus, wie dem unseren, ein Dieb? Na, dös kann i mir beim besten Willen ned vorstellen.*(schüttelt den Kopf)*

Flori: „Ich schon!“

Leonhard: So jetzt packen wir’s aber, sonst rentiert sich’s nimmer heut, dass wir noch anfangen.“

(Leonhard und Flori verlassen, vom Alkohol gezeichnet mühsam die Stube . Die Magd Lore mit Küchenschürze und vorne gebundenes Kopftuch und Holzschuhen betritt eilig, durch die Küchentüre die Stube Raum.)

4. Szene **Lore**

Lore: „Endlich hab’n sich dö zwei Tagdiebe aus’m Staub g’macht. I hab heut schon eine ganz trockene Zunge.“

(Lore geht auf die Bodenvase zu, sieht sich um, dass sie auch nicht beobachtet wird, zieht die Flasche an der Schnur heraus und nimmt sich einen kräftigen Schluck.)

Lore: „Haaa! *(wischt sich mit dem Handrücken über den Mund.)* Es gibt nix besseres als wie ein Mei voll Schnaps, am Vormittag.“

(Sie steckt ihren Daumen in den Mund und wischt damit die Markierung von der Flasche. Anschließend holt sie einen Filzstift aus ihrer Schürzentasche und markiert die Flasche neu.)

Lore: *(denkt kurz nach und kratzt sich am Kopf)* „Doch es gibt schon noch was besseres, nämlich zwei Mei voll!“

(Lore trinkt noch mal einen großen Schluck. Sie schleckt einfach halber die Markierung mit der Zunge weg und erneuert noch einmal die Markierung .Sie stellt die Flasche wieder in die Vase.)

Lore: „Jetzt muss i aber ein wenig brems’n, sonst kommen’ s mir auf dö Schlich dö zwei Hadernlumpen. Einen Verdacht glaub ich, haben’ s eh schon g’schöpft.“

(Als Lore die Flasche gerade verstecken will, kommt Kathi in die Stube.)

5. Szene **Lore, Kathi**

Kathi: „So, jetzt hab i dich erwischt du anonyme Alkoholikerin. Gib sofort die Flasche her!“

(Kathi reißt Lore die Flasche aus der Hand.)

Lore: „Bäuerin der Schnaps is ned von mir, bitte, bitte schimpf mich ned, der Schnaps g’hört dem Bauern und dem Flori, dös schwör i bei meiner Ehr und Seligkeit. Außerdem hab i nichts getrunken, sondern grad meine Zunge angefeuchtet.“

Kathi: „Dös weiß i selber, wem der Fusel g'hört, da brauchst ned schwör'n du dumme Henn'. Aber den zwei besoffenen Schnapsnasen spiel i jetzt einen Streich, an den sie ein leben lang denken werden.“ *(Kathi nimmt sich aus der Flasche einen Schluck und verzieht angewidert ihr Gesicht und stellt die Flasche auf den Tisch.) Pfui Deifi, wie kann man nur so etwas gut finden! Den Zwei treib i dö Sauferi, endgültig aus. I misch ihnen ein Abführmittel in den Fusel, dann werden' s ihr Leben lang an den heutigen Tag denken, dös garantier i ihnen so wahr ich Kathi Dawin.... ah Neumeier heiß!“*

(Kathi geht an denn Geschirrschrank und holt Zucker, Hefe eine Flasche Mineralwasser und einen Trichter. Lore nimmt sich unbemerkt noch ein paa mal einen kräftigen Schluck.)

Kathi: *(mit drohender Körperhaltung)* „Tu mich ja ned verraten Lore, sonst stirbst den Heldentod!“

Lore: *(verängstigt)* „Bäuerin, ich schweige wie ein indisches Grabmahl.“

Kathi : „Da drink na einmal Lore, dös is für längere Zeit der letzte Tropfen!“

(Lore nimmt noch einmal einen vollen Zug aus der Flasche. Kathi füllt die Flasche wieder mit Wasser.)

Lore: „Bäuerin, du darfst dö Flasch'n nur bis zu dem blauen Strich anfüllen, sonst merken sie gleich, dass etwas ned stimmt.*(Lore zeigt Kathi die Markierung.)* Da schau her!“

(Kathi schüttet einen Teil der Flüssigkeit in die Bodenvase.)

Kathi: „So jetzt tu i ein wenig Germ (Hefe) dazu und Zucker, dass sie's ned gleich merken.

(Kathi holt eine kleine Medizinschachtel aus dem Medizinschrank und liest die Beilage.)

Kathi: „Laxan – brutal. Mittel zur radikalen Darmentleerung. Arzneimittel, für Kinder unzugänglich aufbewahren! *(Kathi schüttelt eine Handvoll Tabletten in die Flasche.)* Sicher ist sicher!“

(Nachdem Kathi die Flasche fest verschlossen und geschüttelt hat, stellt sie diese wieder in die Bodenvase.)

Lore: *(jammert)* „Dös gute Getränk, um so etwas ist's schad, hick! „Aber vorsorglich geh i letzt gleich na auf's Häusl, denn wenn von den Zwei, jeder ein Mei voll nimm, hick, dann steht dös Häusl für mehrere Stunden für andere Familienmitglieder nicht mehr zur Verfügung. hick! Dös gibt bestimmt ein Theater (lacht etwas schrill)!“

(Lore will gerade wackelnd die Stube verlassen als Ludwig mit Arbeitsmantel, Freundin Ingrid mit sommerlichen Kleidung und Mareike einer rothaarige Büroangestellten aus Hamburg die mit gelben T-Shirt und grüner Dreiviertelhose in die Stube kommen.)

6. Szene

Lore, Kathi, Mareike, Ingrid, Ludwig

Lore: „Ja grüß dich Gott Ludwig, hick, ja Bub hast du einen Fetzen Rausch! Und d' Ingrid erst, ja da legst dich nieder! Ja schaut euch dös an, einen echten Pumukl, hick, habt's auch dabei.*(zu Mareike)* Ja sag einmal wer bist den du überhaupt? “

Mareike: *(mit Hamburger Dialekt)* „Mein Name ist Mareike Störtebecker.“

Lore: *(bekommt einen Lachkrampf)* „Jawohl, genau so schaut auch aus!“

Ludwig: „I glaub du spinnst jetzt total.*(Ludwig deutet mit seinem Zeigefinger an die Stirn.)* I hab schon vierzehn Tag keinen Tropfen Alkohol mehr trinken.“

Lore: „Red keinen Schmarrn, ihr Drei wackelt ja so schnell hin und her, dass i euch doppelt seh!“

(Lore wackelt mit dem Kopf und verschwindet durch die Tür.)

7. Szene **Kathi, Ludwig, Ingrid, Mareike**

Ludwig: „Jetzt wird’s hinten höher wie vorn! Jetzt ist dös spinnerte Weiberleut am Vormittag schon besoffen!“*(Ludwig schüttelt den Kopf.)*

Kathi: „I versteh dös auch ned Bub, mit zwei Schluck Schnaps kann man doch keinen Rausch krieg ’n. – Entschuldigung! Dö Lore hat mich jetzt ganz aus’m Häusl bracht. Grüß euch Gott allesamt! *(zu Ingrid)* Grüß dö Ingrid, schön dass’ d wieder einmal nachschaut bei uns.“

Ingrid: „Da Ludwig möchte mir heut s’ Mähen lernen.“

Kathi: „Recht hast Dirndl! Dass’ d es kannst wennst einmal dem Ludwig seine Frau bist. - Aber wer ist denn dös junge hübsche Fräulein?“

Ingrid: „Dös is meine Freundin Mareike Störtebeker aus Hamburg. I hab dir eh schon von ihr erzählt. Sie arbeitet jetzt bei uns im Büro.“

Mareike: „Moin, moin Frau Neumüller“

Kathi: „Mit deinem Moign, Moign bist schon ein wenig späht dran, Dirndl. Es is schon halb zehn am Vormittag.“

Ludwig: „Geh Mama, moin, moin sag’ns in Hamburg bei jeder Tag und Nachtzeit.

Kathi: „Ja kann ich dös wissen.“

Ludwig: „Aber Mama was anders, hat da Vater vielleicht d’ Sense schon dengelt ?

Kathi: „I glaub ned. Er is bestimmt wieder in seinem Hobbyraum, beim Erfinden.“

Ludwig: „Mei, dös hat aber da Papa ja auch ned riechen könnst, dass i schon so früh heim komm.“

Kathi: „Nimm ihn nur wieder in Schutz, deinen Papa.“

Ludwig: „Dös mach i ned, Mama - In da Werkstatt is heut ein bisserl ruhiger als sonst. Deshalb hab i mir denkt, i feiert meine Überstunden ab und mäh’ dö Bucklwies’ ab. Weil so ein schön’s Wetter is. D’ Ingrid und d’ Mareike helfen mir dabei.“

Kathi: „Dös wird aber deiner Mama bestimmt ned recht sein, wennst du dös ganze Büropersonal einspannst und daheim bleibt alles liegen und steh’n.“

Ingrid: „Na Kathi, d’ Mama sagt da gar nichts, wir können uns dö Arbeit einteil’n wie wir mög’n, d’ Hauptsache es bleibt nichts liegen, auf unserem Schreibtisch.“

Mareike: „Zu dritt sind wir ja eh dreimal so fertig mit der Arbeit Frau Neumüller. Denn viele Hände schaffen bald ein Ende, sagt man jedenfalls bei uns an der Waterkant.“

Kathi: „Dös sagt man bei uns im Bayerischen Wald auch, Dirndl

Ingrid: „Geh Ludwig packen wir’s an, sonst werd ’n wir ned fertig!“

Kathi: *(klopft Ingrid auf die Schulter)* „Bist ein fleißiges Dirndl Ingrid, mein Ludwig kann froh sein wenn er dich einmal zur Frau kriegt.“

(Leonhard und Flori betreten in diesem Moment die Stube. Sie sind beide mit einem Hut, ledernen Schweißschurz und Schweißbrillen bekleidet.)

8. Szene

Kathi, Ludwig, Ingrid, Mareike, Leonhard, Flori

Leonhard: „Und wir eine g’schickte Schwiegertochter, gell Mama.“

Ingrid: „Geh Leonhard, du bist mir vielleicht ein alter Schmeichler.“

(Leonhard und Flori setzen sich an den Tisch.)

Leonhard: „Geh sitzt euch doch ein bisserl her und macht Brotzeit mit uns.“

Ingrid: „Danke Leonhard, aber wir hab’n erst vor kurzem Frühstück g ’macht.“

Kathi: „Dann, setzt euch wenigstens ein Zeitl aufs Sofa. So pressiert’s dann auch wieder ned *(Die drei jungen Leute folgen ihrer Bitte. Kathi macht die Küchentür auf und ruft Lore)* Geh Lore hol dō Brotzeit für dō zwei Männer aus da Küch’. *(Lore rührt sich nicht)* Ja wo is denn dös Weiberleut schon wieder? Wenn man sie braucht is nie da.“

Lore: *(kommt mit einem Eisbeutel auf ihrem Kopf aus der Küche gewackelt)* „Bäuerin schrei ned so, i hab Kopfweh!“

Kathi: „Lore hast g’hört da Bauer und da Flori wollen Brotzeit machen.“

Leonhard: „Bring uns als erstes zwei halbe Bier.“

(Kathi kommt schwankend aus der Küche, mit zwei vollen Holztellern und zwei Flaschen Bier in der Schürzentasche, für dei beiden Männer und knallt sie auf den Tisch. Sie hat auf einer Seite ihren Rock in ihre unmoderne Unterhose gesteckt.)

Lore: „Bäuerin, ich möchte heut krank machen, ich glaub ich hab was Verkehrtes gegessen.“

Ludwig: „Seit wann kann man den Alkohol essen?“

(Lore verschwindet wieder torkeln aus der Stube.)

Leonhard: „*(schaut in Richtung Sofa)* Und wos habts denn da für ein schönes Buzerl dabei, wenn i fragen darf?“

Mareike: „Mein Name ist Mareike Störtebeker, ich komme aus Hamburg.“

Flori: *(singt gutgelaunt)* „In Hamburg sind die Nächte lang, so viele schöne Stunden lang...“

Mareike: „Waren sie schon einmal in Hamburg?“

Flori: „Na leider ned, aber i kenn jemanden der wollt einmal rauf fahr’n.“

Ludwig: „Hast etwa d’ Sense schon dengelt Papa?“

Leonhard: „Nein noch ned, aber gleich, nach der Brotzeit.“

Kathi: „*(freundlich, spöttisch zu Leonhard und Flori)* Möcht’s vielleicht ein Stamperl Schnaps zu der Brotzeit trinken?“

Leonhard: „*(scheinheilig)* Na Kathi, um Gottes Willen! Jetzt is noch sauber z’ früh am Tag für hochprozentigen Alkohol. Wos meinst den du Flori?“

Flori: „Recht hast Leonhard, recht hast, dös is na sauber z’früh.“

Kathi: *(wendet sich von den beiden ab)* „Dös sind mir vielleicht zwei scheinheilige Brüder!“

Ludwig: „Papa, mach nur gemütlich Brotzeit, i dingle mir d’ Sense selber.“

Mareike: „Ludwig bitte, kann ich auch dengeln lernen.“

Ludwig: *(süffisant)* „Freilich Mareike, lern i dir s’ Dengeln.“

Kathi: „Habts recht ihr Drei, unterstütz nur dem Vater seine Faulheit. Das sein Bauch noch größer wird.“

Ludwig: *(Ludwig streicht lächelnd über seinen Bauch.)* „Da ist kein Gramm Fett an mir, dös sind lauter Bauchmuskeln.“

Flori : *(belehrend)* „Bub lass dir Zeit beim Dengeln, dö Zeit dö der Bauer zum Dengeln braucht, kommt beim Mähen wieder rein, merk dir dös!“

Ludwig: „I weiß schon Flori, du hast mir s’ Dengeln ja selber beibracht. - Mama, i hol mir aus da Küche was zum Essen und Trinken. D’ Mareike möchte unbedingt einmal auf einer gemähten Wiese Picknick machen.“

(Ludwig verschwindet in der Küche. Die Zeitungsfrau Kreszenz mit Dienstkleidung und großer Umhängetasche klopft an die Tür und betritt die Stube)

9. Szene

Kathi, Ingrid, Mareike, Leonhard, Flori, Kreszenz

Kreszenz: „Guten Morgen! Kreszenz Habereder bring euch heute wieder dö neuesten Nachrichten aus den entferntesten Ländern der Erde.“

Flori: „Und aus dem ganzen Dorf!“

(Kreszenz reagiert nur mit ein er abfälligen Handbewegung auf den Kommentar von Flori)

Kathi: „Was steht den heut neues drin?“ *(Kreszenz schmeißt die Zeitung auf den Tisch.)*

Kreszenz: „Da lies!“

Kathi: „Geh Kreszenz lies du, i hab meine Brille verlegt.“

(Kreszenz schlägt die erste Seite auf und liest.)

Kreszenz: „Polizei erschießt Mann mit Messer.*(schüttelt den Kopf)* „Ein so ein Krampf, wie soll den dös geh’n? Mit einem Messer kann man nur etwas schneiden aber doch ned schießen.“

Kathi: „Und was ist sonst noch los im Dorf?“

Kreszenz: „Mei nix besonders, nur eine junge Amerikanerin geht von Haus zu Haus und macht Ahnenforschung. Sie möchte etwas über ihren Großvater erfahren, - wo er aufg’wachsen ist und so weiter.“

Kathi: „Bei uns war sie noch ned.“

(Ludwig kommt mit einem Brotzeitkorb aus der Küche. Er hat sich inzwischen umgezogen und trägt eine kurze Hose und ein Unterhemd.)

10. Szene

Kathi, Ingrid, Mareike, Leonhard, Flori, Kreszenz, Ludwig

Ludwig: „Ja mei Kreszenz, grüß dö Gott, schon wieder auf der Achs’?“

Kreszenz: „*(übertrieben freundlich)* Ja mei, da zukünftige Chef vom Autohaus Alteneder ist auch da. Deine zukünftige Gemahlin hab i auch schon sitz’n seh’n. Sagt einmal brauchst ihr eh nix mehr arbeiten, an einem normalen Werktag? – *(böse)* Darum wird mei Auto eine Ewigkeit ned fertig.“

Ludwig: „Mei Kreszenz, dein Auto ist praktisch am Ende. Am best’n wär’s wir bau’n die Sitze aus und du nimmst die Karosserie als Hühnerstall her.“

Kreszenz: „Was, bist du vielleicht stocknährisch? Dös Auto is eine solide japanesische Wertarbeit und Pfennig gut. Mein Vater, Gott selig, hat ihn schon gebraucht gekauft, da war mein Toyotal schon 15 Jahr alt. Er is dann mit ihm 17 Jahr unfallfrei g’fahr’n. Und bevor mei Vater vor 15 Jahr gestorben war, hat er ihn mir vererbt. Seit dem hat mich mein Muckl nie im Stich g’ lassen. Obwohl es schon insgesamt schon 47 Jahr auf dem Buckel hat.“

Ludwig: „Da siehst du Kreszenz, da war ja i noch gar ned auf der Welt, da hat dein Vater mit dem Vehikel d’ Straßen schon unsicher g’macht. Doch alles hat auf unserer Welt leider einmal ein Ende, Zenzi.“

Kreszenz: „Aber die Wurst hat zwei wie jeder weiß! Darum musst mir da Ludwig mein Toyotal noch einmal herrichten, dass i wenigstens na 10 Jahr fahr’n kann damit. Aber kost’n darfs ned viel!“

Kathi: „Und warum kaufst dir denn kein neu’s Auto Zenzi und tauscht dös Alte dran?“

Kreszenz: „Oh mei d’ Altenederin! Dö lässt sich eher für ein Fünferl eine Bludblas’n zwicken der Geizkrag’n, bevor sie mir einen annehmbaren Preis macht, für mei Toyotal!“

Flori: „Da kann i dir einen Rat geb’n Zenzi, wie du den Wert deine Rostlaub’n verdoppeln kannst.“

Kreszenz: „Und wie soll i denn dös machen, du G’scheithafer!“

Flori: Dös is ganz einfach, tank ihn einmal voll, deinen Schrotthaufen.“

Kreszenz: „Mei du bist mir vielleicht ein Gimpel, ein rotbauchiger!“

Ludwig: „(winkt Ingrid und Mareike zu sich) Geh’ n wir Dirndln, sonst müssen wir noch Zeugen machen, wenn’s zum Raufen wird!“

Ingrid: „Dös glaub i ned Ludwig, du weißt doch, was sich liebt dass neckt sich!“

Kreszenz: „Noch feucht hinter den Ohren und scha g’scheit daherreden, dös junge Gemüse.“

Kathi: „Tut ja dem Ludwig auch helfen ihr Zwei und ned von der Arbeit aufhalten, dös sag ich euch!“

Flori: „Ludwig vergiss ja s’Kümpföwasser ned, wenn’s geht’s, sonst helft dös ganze Dengeln nix, wenn’s ned g’scheit wetzen kannst.“ *(Kumpf/Kümpfö südd. für Wasserbehälter in dem der Mäher den Wetzstein aufbewahrt.)*

Ludwig: „Ist schon recht Flori. Pfüat euch miteinander.“

Ingrid und
Mareike: „Tschüß!“
(Als Ingrid und Ludwig die Stube verlassen wollen torkelt ihnen Lore singend entgegen).

11. Szene Kathi, Leonhard, Flori, Kreszenz, Lore

Lore: „Aus der Bahn, aus der Bahn, wer den „Glaube an Gott“ ned kann.“

(Lore läuft in Schlangenlinie auf das Sofa zu, fällt darauf und schläft sofort ein.)

Kreszenz: „Ja was war denn dös jetzt?“

Flori: „Eine fliegende Untertasse, bei einer perfekte Notlandung.“

Kreszenz: „Oder hat sie vielleicht den Rinderwahnsinn. Dös könnt auch sein.“

(Alle lachen, deshalb wird Lore einen Augenblick wach und fängt zum Singen an.)

Lore: „La le la le lu, nur der Mann im Mond schaut zu, wenn die kleinen Kinder schlafen gehen. Schlaf auch du. Mei is mir schlecht, ohaa!“ *(Lore legt sich nieder und schläft ein..)*

(Kathi holt einen leeren Eimer und stellt ihn neben das Sofa.)

Kathi: „Sicher is sicher.“

Kreszenz: *(schüttelt ihren Kopf)* „Mit den jungen Leut’ ist’s furchtbar. So kann dös nimmer weiter geh’n. Mitten am Vormittag hat dös Weib schon einen Fetzen Rausch dass sie d’ Welt nimmer kennt. So was könnt i mir ned leist’n.“

- Kathi: „Sag einmal Zenzi, warum jammerst du immer? Du hast doch eine gute Rente und jahrelang Kindergeld kassiert. Zeitung austrag’n tust auch schon jahrelang und sonst nimmst auch jede Arbeit an die du kriegen kannst. Du musst ja im Geld schwimmen.“
- Kreszenz: „Freilich könnt i im Geld schwimmen - wenn der faule Sack da, *(deutet auf Flori)* regelmäßig seine Alimente zahlt hätte!“ *(Flori zieht seinen Kopf ein.)*
- Leonhard: „Wer jammert, dem muss man noch was wegnehmen, sagt da Flori immer. - Und da Flori is ein ganz ein g’scheiter Mann, dös weißt ja selber.“
- Kreszenz: „I weiß gar nix, i sag immer: „Zu g’scheit is halb närrisch!“
- Kathi: „Und wie sind denn dann deine zwei Buben, sind’s auch solche Gipsköpfe wie ihr Vater?“
- Kreszenz: „Na ja, du weißt ja, da Apfel fällt ned weit vom Birnbaum. Mehr sag i ned.“
- Flori: „Kreszenz, i mag di wirklich ganz gern, dein offenes und ehrliches Wort und dein temperamentvolles Wesen. Aber in all den sechsunddreißig Jahren, die wir uns kennen, haben wir noch nie dö gleiche Meinung g’habt.“
- Kreszenz: „Siebenunddreißig!“
- Flori: „Siehst du Leonhard, dös mein ich, so machst sie es mir immer, *(deutet mit zittrigem Zeigefinger auf Kreszenz)* da brauchst du dö ned wundern Zenzi, wenn i von deinen vielen Heiratanträge keinen angenommen hab.“
- Kreszenz: „*(außer sich)* Jesus Maria und Josef, schau ma ned den eingebildeten Gockl an. Da tät i mir eher meine Zung’ abbeißen, bevor i dir an Heiratsantrag machen tät.“
- Kathi: „*(scheinheilig)* Wos hast denn du gegen den Flori, er is doch ein Mann in den besten Jahren.“
- Kreszenz: „Dass dieser Zigeuner in den besten Jahren is dös ist eh klar, weil dö gut’n Jahr bei ihm schon lang vorbei sind.“
- Flori: „*(steht mit erhobenen Zeigefinger vom Stuhl auf)* Zenzi, tu dö da ned täuschen, *(nimmt den Hut ab und zeigt auf seine grauen Haare)* wenn auch auf dem Berge schon Schnee liegt, ist es im Tale immer noch grün. *(zu Kathi)* Aber du bist still Kathi! Von dir brauch i keine Führsprache, du möchtest mich ja so grad aus deinem Haus loben.“
- Kreszenz: „*(noch immer sehr erregt)* Weißt Flori, wos i dir jetzt sag, i mag dich nicht mehr g’schenkt und auch keinen von deinen Geschlechtsgenossen. Auch wenn einer mit Zuckerguss oder Schokolade überzogen wär. Pfüat Gott! – Und Kathi tu ma den Gefallen und lass eine Zeitungsbox am Gartenzaun dran machen. Dann brauch i nimmer rein kommen zu euch und beleidigen lass’n, von dem alten Haubentaucher. Servus!“ *(Kreszenz will wütend die Stube verlassen.)*
- (Kathi hatte die Zeitung durchgeblättert und entdeckt, dass keine Reklamebeilagen dabei sind.)*
- Kathi: „Du Kreszenz ned so eilig, du hast heut keine Reklamebeilagen dabei und i hätt’ gern gewusst, wo’s günstige Sonderangebote gibt.“

Kreszenz: „Mei dö hab i beim Huberbauern lieg’n lass’n. I bring’s dir heute noch vorbei“

(Kreszenz verlässt endgültig wütend die Stube.)

12. Szene

Kathi, Leonhard, Flori, Lore

Leonhard: „Jetzt is sie aber sehr beleidigt Zenzi, da bin i aber neugierig wie du die wieder zurecht bringst.“

Flori: „Dö kommt schon wieder. Dö is immer noch von selber kommen.“

Kathi: „Jetzt Flori, erklär mir einmal, aber so dass i dös auch versteh’. Warum hast den du Zenzi nie g’heirat? Sie war und ist heut noch kein ungeschickt’s Weiberleut. Erstens ist sie immer fleißig, sauber und äußerst temperamentvoll. Und zweitens hat sie zwei erwachsene Buben von dir. Dös wär doch deine moralische Pflicht g’wesen, dass du dö Zenzi zu deinem Weib g’macht hättest.“

Flori: „Siehst du Kathi, da hat ein jeder eine andere Ansicht von der Moral und Pflichterfüllung. Meine Moral hat verhindert, dass i eine Frau mit zwei ledige Kinder heirate? - Und mein Onkel hat mich in meiner Meinung noch g’stärkt, in Punkto Ehe.“

Kathi: „Warum war dein Onkel so unglücklich verheiratet?

Flori: „Dös weiß i auch ned so genau, aber bei seiner Goldenen Hochzeit hab i ihn g’fragt, wann seine glücklichsten Jahre in seinem Leben waren. Was meinst den was er g’sagt hat?

Kathi: „Vielleicht wie er seine zukünftige Frau kennen gelernt hat.“

Flori: „Na, falsch, falsch, er hat g’sagt: Die schönsten Jahre in seinem Leben waren, die fünf Jahre, die er in der russischen Gefangenschaft war.“

Kathi: „Du bist mir vielleicht ein feiger Macho. I an deiner Stell tät mich schämen!“

Flori: „I ned, denn ein Feigling ist ein Mensch, bei dem der Selbsterhaltungstrieb normal funktioniert.“

Kathi: „Flori, bei dir is Hopfen und Malz verlorn. I geh jetzt lieber und separier mei Milli selber.“

(Kathi geht aus der Stube.)

13. Szene

Leonhard, Flori, Lore

Flori: „Und jetzt mag i ein Stamperl Schnaps!“

Leonhard: „I auch. Geh Flori magst d’ Flasch’n herhol’n?“

(Flori holt sich aus der Bodenvase die Schnapsflasche und prüft den Inhalt .Lore ist wieder kurz wachgeworden und fängt wieder zum Singen an.)

Lore: „Der Teufel hat den Schnaps gemacht, uns alle zu verderben...“

Flori: *(zu Lore gewandt)* „Du musst es ja wissen, du Rauschkugel. *(Flori untersucht den Flascheninhalt.)* Der Inhalt stimmt zwar in der Flasch’n, aber ich frag mich nur, wo hat die Lore heut grad ihren Rausch her?“

(Flori nimmt sich einen sehr kräftigen Schluck aus der Flasche und verzieht angewidert sein Gesicht.)

Flori: *(angewidert)* „Ja pfui Deifi! Da hat jemand unsern Schnaps mit Wasser panscht!“

Leonhard: „Möchtest du mich vielleicht fopp’n! Gib her dö Flasch’n, i möchte’n auch probier’n!“

(Flori gibt Leonhard die Flasche.)

Flori: „Da trink!“

(Leonhard nimmt sich auch einen sehr kräftigen Schluck.)

Leonhard: „Tatsächlich, schmeckt nach Wasser! Sagst was du magst Flori, wenn man Schnaps ins Wasser zu kühl stellt, dann nimmt er denn Geschmack vom Wasser an. Dös hab i schon länger festgestellt.“

Flori: „So meinst du?“ I glaub eher deine durstige Dirn war der Grund für dö wunderbare Schnapsveredelung.“

Leonhard: „Dös hab’n wir gleich.“ *(Leonhard gehen zur schlafenden Lore und rütteln sie wach.)*

Flori: „Heh aufsteh’n! Um elf Uhr am Vormittag, noch schlafen, wo gibt’s den dös. Was glaubst denn du wer du eigentlich bist?“

Lore: *(setzt sich auf und reibt sich die Augen)* „Jawohl, dös weiß i! Jetzt bin i eine aufgeweckte Dirn.“

Leonhard: „So jetzt beichtest uns einmal, wer an Flori seinen Schnaps panscht hat. Sonst stirbst an Heldentod!“ *(Leonhard schüttelt Lore an beiden Schultern.)*

Lore: „Den Heldentod sterb’ i so und so.*(Lore weint)* D’ Bäuerin hat ihn mir auch angedroht, wenn i sie verrate. *(Lore faltet ihre Hände zum Gebet.)* Lieber Herr Gott, nimm mich auf in dein Reich, wenn ich ermordet geworden bin.“

Flori: „Dös hab i mir denkt, Leonhard. - Lass dös arme Luder wieder weiter schlafen.“

Lore: „*(lallt)* Hilf mir Leonhard, das Haus dreht sich.“

Leonhard: „Lass dreh’n Lore, tu deinen Fuß runter und brems, dann bleibt sie schon wieder einmal steh’n.“ *(Leonhard bringt den Fuß von Lore in die richtige Stellung.)*

Leonhard: „*(hält sich den Bauch)* Mein Magen rumort wie eine alte Betonmaschine, i glaub, i hab was Verkehrtes gegessen.“

Flori: „Mir ist auch ganz anders!“

(Plötzlich stürmt Leonhard wie von einer Tarantel gestochen auf die Tür zu, gefolgt von Flori, der sich mit schmerzverzehrtem Gesicht den Bauch hält. Beide behindern sich an der Tür, weil jeder als Erster das rettende Klo erreichen möchte. Flori Flüchtet durch die Küchentür und stößt mit Kathi zusammen.)

14. Szene **Lore, Kathi**

Kathi: „Renn dir s’ Hirn ned ein Flori, du kommst na früh genug zu spät! *(lächelt gönnerhaft)* Ja, ja, was mit Unmaß man genießt, zumeist von großer Wirkung ist.“

(Kathi geht zu Lore und weckt sie wieder.)

Kathi: „Aufwachen, du Verräterin! I hab’s schon g’hört wie du mich schändlich verraten hast, du untreue Seele.“

Lore: „Verzeih mir Bäuerin, a a a aber i hab mir gedacht, wenn i sch sch sch schon ermordet werde d d d dann durch eine Frauenhand.“ *(Lore weint wieder herzerreißend.)*

Kathi: „Hör zum stottern auf, du brauchst keine Angst haben Lore, dass dir etwas passiert. Leg dich hin und schlaf weiter dein Rausch aus.*(Kathi sitzt sich zu der schlafenden Lore aufs Sofa. Sie gibt ihr einen Klaps auf ihren Hintern.)* Du bist heut und eh g’straft genug.“

(In diesem Moment schleicht Leonhard in erbarmungswürdigen Zustand (halb angekleidet), in die Stube Er hält sich mit schmerzverzehrtem Gesicht den Bauch. Hinter ihm. kommt Flori herein. Sie bemerken in ihrer Pein die anwesende Kathi nicht)

15. Szene **Lore, Kathi, Leonhard, Flori**

Leonhard: „Flori, i glaub, i muss sterb’n!

Flori: „I auch Leonhard.“

Leonhard: „Gott sei Dank, dös war Rettung in höchster Not! Bist du auch noch rechtzeitig auf d’ Schüssel hinkommen?“

Flori: „Fast!“

(Leonhard und Flori kaum in der Stube, verlassen wieder mit schmerzverzehrtem Gesicht und in großer Eile die Stube.)

16. Szene **Lore, Kathi,**

Kathi: *(schüttelt ungläubig den Kopf)* „Dö Wirkung von dem gepanschten Schnaps is ja phänomenal! Jetzt tut’s mir schon wieder leid was i g’macht hab in meiner Wut. Aber dös Mixgetränk is viel wirksamer wie dem Apotheker seine Tabletten. Da muss i mir ein bisserl was aufheben davon.“

(Kathi nimmt die Schnapsflasche vom Tisch und stellt sie in den Medizinschrank.)

Lore: „(singt) Wir kommen alle, alle in den Himmel, weil wir so braaaaav sind...“ *(Lore schläft wieder weiter)*

Kathi: „Dös wird sich aber schlagartig ändern, wennst morg’n zum Füttern aufstehst!“

(Leonhard und Flori kommen beide, mit schneeweißem Gesicht in die Stube.)

17. Szene **Lore, Kathi, Leonhard, Flori**

Leonhard: „(deutet auf Kathi) Da ist ja die Giftmörderin!“

Flori: „(hält sich den Bauch) Die wollte ned grad di, sondern auch mich umbringen, diese meuchelnde Doppelmörderin.“

Kathi: „Geh ihr zwei Hosenscheißer, bildet euch ja nix ein, meint ihr i lass mich wegen euch zwei Taugenichtse einsperr’n? *(nachdenklich)* I hab aber ned g’meint, dass mein Mix so eine große treibende Wirkung hat.

Flori: „Treibende Wirkung? Treibende Wirkung! Mir geht ein Licht auf Kathi, i glaub du hast mich jetzt auf eine geniale Idee bracht. Leonhard, gib deiner Kathi ein Busserl dafür. I muss wieder auf’ s Häusl!“

(Leonhard will seiner Frau einen Kuss geben, kommt aber nicht dazu, weil das Abführmittel noch immer seine Wirkung zeigt. Beide verlassen im Laufschrift die Stube.)

Leonhard: „Nachher Kathi!“

Kathi: „Ja dös sind mir vielleicht zwei närrischer Deifö! *(Teufel)* *(denkt kurz nach)* Von was für eine genialen Idee hat denn bloß der Flori g’redet? *(winkt ab)* Ah dös wird grad wieder eine dumme Idee von ihm g’wesen sein. Sicher wieder einmal eine sogenannte göttliche Eingebung, wo hinten und vorn nix dran is.“

Lore : „(dreht sich auf dem Sofa um und jammert) Mein Gott ist mir schlecht, i glaub meine letzte Stund hat g’schlagen!“

Kathi: „So leicht stirbt man ned auf an einem Rausch. Da müsste mein Mann und der Flori schon lang unter da Erd sein.“

(Leonhard und Flori kommen in gebückter Haltung wieder in die Stube.)

18. Szene **Lore, Kathi, Leonhard, Flori**

Kathi: „Sag einmal Flori, hast du vorhin fantasiert, wie du g’sagt hast, i hätte dich auf eine geniale Idee bracht?“

Flori: „Na, na Kathi, i hab ned fantasiert. Leonhard möchte’ doch so gern einmal eine brauchbare Erfindung machen und fällt ihm nix gescheites ein. Aber grad hast mich du zu einem rettenden Einfall verholffen.“

Leonhard: „Da bin i aber neugierig. Erzähl!“

Flori: „Schau her Leonhard, Kathi hat mit seine Abführtabletten und meinem Erdäpfelschnaps und was sie sonst noch alles rein getan hat, ein Treibmittel entdeckt dass bisher unbekannte Energien freigesetzte beim Leonhard und mir.“

Leonhard: „Dös darfst laut sag’n.“

Flori: „Wenn es uns gelingt mit der unvorstellbaren Kraft dieser Flüssigkeit einen Motor anzutreiben, dann war dös eine Weltsensation. Ähnlich wie bei der ersten Kernspaltung.“

Kathi: „Richt doch dem Leonhard keinen solchen Schmarn ein, der glaubt doch alles was du sagst und wenn’s noch so ein großer Mist is.“

Leonhard: „Wart ab Kathi, wenn unser Motor funktioniert. dann sind wir endgültig finanziell übere Berg und du brauchst nicht mehr jede Mark zweimal umdreh’n.“

(Kreszenz betritt mit Prospekten unter dem Arm die Stube und gibt sie Kathi in die Hand. Sie hat die letzten Worte noch mitbekommen.)

19. Szene **Lore, Kathi, Leonhard, Flori, Kreszenz**

Kreszenz: „Wenn man über’n Berg ist, geht’s auf der andern Seit’n bekanntlich wieder bergab, hat mei Vater immer behauptet. - Kathi, da hast deine Werbezettel!“

(Kreszenz drückt Kathi die Prospekte in die Hand.)

Flori: „Mei du Schwarzmalerin, was tust den du schon wieder da?“

Kathi: „Prospekte hat sie mir bracht, sie hat sie vorhin vergess’n g’ habt.“

Kreszenz: „I bin zwar ned neugierig Kathi, aber was soll nach dem Gerede vom Leonhard funktionieren?“

Kathi: „Mei, dös is grad wieder eine Spinnerei vom Flori..*(Flori und Leonhard zeigen Kathi durch Gesten, dass sie den Mund halten sollte.)* Er meint Leonhard soll einen mit Wasser getriebenen Motor erfind’n. Und wenn dös hinhaut, dann wär’n wir übere Berg. Bist zufrieden mit der Auskunft?“

Flori: „ Zenzi, i hätte eine Frage an dich.“

Kreszenz: *(Kreszenz winkt ab)* „Hab keine Zeit Flori, i hab keine Zeit, frag mich lieber morgen.“
(Kreszenz verlässt auf schnellsten Wege die Stube.)

20. Szene **Lore, Kathi, Leonhard, Flori,**

Leonhard: „Dös hast ihr na schnell erzähl’n könnt, der Quatratratsch’n. Jetzt kommt der Dorfmundfunk wieder so richtig in Fahrt.“

Flori: „Dös macht gar nix, Werbung belebt das Geschäft!“

(Mareike, Ingrid und Ludwig kommen verschwitzt in die Stube.)

21. Szene **Lore, Kathi, Leonhard, Flori, Mareike, Ingrid, Ludwig**

Leonhard: „Seit ihr schon fertig mit'm Mäh'n?“

Ludwig: „Mei Vater, dös hat heut klappt wie am Schnürl. Dö Mareike wär dö geborene Bäuerin. Einfach ein Naturtalent!“

Ingrid: „Wenn d' Mareike so g'schickt ist, dann wär sie doch die ideale Ehefrau für dich. Meinst ned Ludwig?“

Kathi: „Na, na, na! Bua brems ein wenig mit deinen Komplimenten. D' Ingrid wird sonst bestimmt eifersüchtig.“

Ingrid: „Dös stimmt schon Kathi, was da Ludwig über d'Mareike sagt. Was wahr ist, ist wahr. Dö Mareike ist eine ausgezeichnete Bürokräft und was dö Bauernarbeit angeht ein Naturtalent!“

Mareike: „Hört bitte auf, über so viele Komplimente werd ich ja noch rot. Ich arbeite ja nicht das erste Mal auf einem Bauernhof. Ich mach mit meinen Eltern schon über zwanzig Jahre beim Schneiderbauern in Schwarzhöring Urlaub auf dem Bauernhof. Ich half in meinen Ferien alle Jahre fleißig, in der Landwirtschaft. - Wenn ich den passenden Partner finden würde, wäre ich nicht abgeneigt in einen Hof einzuheiraten. Ich möchte nicht mein Leben lang im Büro vor dem Computer sitzen und auf den Feierabend warten.“

Kathi: „Dös dürfte kein Problem sein für dich. Es gibt einen Haufen junger Bauern, die dringend eine Frau suchen. - Unser Ludwig ist aber wie du weißt, schon vergeben.“

Ludwig: „Geh Mama, du weißt ja gar ned, ob mich d' Ingrid überhaupt heirat'n mag'.“

(Ingrid gibt Ludwig einen Stoß in die Hüfte, dass er fast zu Boden stürzt.)

Ludwig: „Eha! (überspielt seine Verlegenheit mit der Frage) Was gibt's den heut gut's zu Ess'n?“

Kathi: „Leider müsst ihr was Kaltes ess'n. Ihr seht ja eh selber, d'Lore schläft ihren Rausch noch aus und i bin auch ned zum Kochen gekommen.“

Ingrid: „Dös is kein Problem, i lad euch Zwei in unsere Kantine ein. Heut gibt's Schnitzel mit Kartoffelsalat, so viel i weiß“

Kathi: „Könnt ihr vielleicht d' Lore noch schnell ins Bett bringen, dö is ja so bestimmt noch den ganzen Tag arbeitunfähig.“

(Ludwig und Mareike schleppen mit viel Mühe die Betrunkene in ihr Bett. Ingrid trägt die Schüssel hinterher. Lore halb im Delirium singt wieder.)

Lore: „Schnaps das war sein letztes Wort, dann trugen ihn die Engel fort....“

Vorhang – Ende erster Akt